

Michael Alram

EIN SCHATZFUND HEPHTHALITISCHER DRACHMEN AUS BAKTRIEN*

Ausgangspunkt der vorliegenden Studie ist ein kleiner Schatzfund von 30 Drachmen die ein Sammler um 1990 bei einem afghanischen Händler in Deutschland erworben hatte. Nach Auskunft des Händlers sollen die Münzen aus einem Schatzfund stammen, der angeblich in Baktrien (Nordafghanistan) gefunden worden war. Die Zusammensetzung des vorliegenden Ensembles, wie auch die Patina der einzelnen Stücke lassen die Herkunft aus einem Schatzfund als durchaus wahrscheinlich erscheinen. Ein Stück ist eine originale Drachme des Sasanidenkönigs Peroz (457–484), während die 29 restlichen Exemplare als Imitationen nach dem Vorbild des Peroz anzusprechen sind, die von Göbl 1967 den eigentlichen Hephthaliten zugeschrieben wurden¹.

SASANIDEN, PEROZ (457–484)

- | | | | |
|----|-------------------------------|-------------|----------------------|
| 1. | 4,12g, 3h, 28mm
kdy pylwcy | pylwcy / AS | SNS III, Typ IIIb/1c |
|----|-------------------------------|-------------|----------------------|

HEPHTHALITEN (GÖBL 1967, 287. EMISSION)

Gruppe 1

Variante 1a (Av: zwischen Mondsichel und Kronenkappe ein Punkt)

- | | | |
|----|------------------------------|--|
| 2. | 4,12g, 3h, 28,4mm
ēbo | Überprägung, Unterprägung unkenntlich
M / baxlo |
| 3. | 4,01g, 3h, 27,2mm
ēbo | Überprägung, Unterprägung unkenntlich
M / baxlo |
| 4. | 3,99g, 5h, 27,8mm
ēbo | M / baxlo |
| 5. | 3,99g, 3h, 28mm
ēb | M / baxlo |
| 6. | 3,68g, 3h, 29,1mm
ēbod(?) | Rv: Stempelschaden
M / baxlo |

Variante 1b (Av: wie 1a, jedoch im Feld I., über dem Diademband Mondsichel)

- | | | |
|----|----------------------------|-----------|
| 7. | 3,65g, 3h, 27mm
ēbod(?) | M / baxlo |
|----|----------------------------|-----------|

* Der vorliegende Artikel ist die überarbeitete und bebilderte Fassung eines Vortrags, der im Zuge des Symposiums „The Role of Samarkand in the History of World Civilization. Materials of the International Scientific Symposium devoted to the 2750th Anniversary of the City of Samarkand. Tashkent – Samarkand 2007, p. 139–146 verlesen und publiziert wurde. Eine englische Fassung soll im Tagungsband des vom Shanghai-Museum im Dezember 2006 veranstalteten Symposiums „Ancient Coins and the Culture of the Silk Road“ erscheinen.

1 Göbl 1967, 287. Emission.

Variante 1c (Av: wie 1a, jedoch im Feld l., über dem Diademband Tamgha S 2)

8. 4,24g, 3h, 28,6mm Überprägung, Unterprägung unkenntlich
ēb M / baxlo

Variante 1d (Av: wie 1a, jedoch im Feld l./r., über den Diadembändern S-förmiges Zeichen)

9. 3,99g, 3h, 28,7mm Überprägung (?), Unterprägung unkenntlich
anepigraph M / baxlo

Variante 1e (Av: wie 1a, jedoch im Feld l. Stern, im Feld r. Mondsichel)

10. 4,09g, 3h, 28,2mm
anepigraph M / baxlo
11. 3,49g, 3h, 27mm Av/Rv: Stempelschäden
anepigraph M / baxlo

Variante 2 (Av: zwischen Mondsichel und Kronenkappe Dreipunkt)

12. 4,10g, 4h, 31mm Randkerbe (4h)
ēbo M / baxlo
13. 4,08g, 3h, 28,3mm Av: Stempelschaden; stempelgleich mit Nr. 15
ēb M / baxlo
14. 4,07g, 4h, 28,5mm
ēb M / baxlo
15. 4,05g, 4h, 27,6mm Av: Stempelschaden; stempelgleich mit Nr. 13
ēb M / baxlo
16. 4,03g, 3h, 28,7mm Überprägung, Unterprägung unkenntlich
ēbo M / baxlo
17. 4,01g, 3h, 28mm Überprägung (?), Unterprägung unkenntlich
ēbo M / baxlo
18. 4,01g, 4h, 27,9mm
ēbo(?) M / baxlo
19. 4,00g, 3h, 26,7mm Av: Stempelschaden
ē(?) M / baxlo
20. 3,92g, 3h, 27,9mm Av-Legende unkenntlich
M / baxlo
21. 3,87g, 3h, 28mm
ēb M / baxlo

- | | | |
|-----|-----------------------------|-----------|
| 22. | 3,78g, 3h, 28,9mm
ēbo(?) | M / baxlo |
| 23. | 3,60g, 3h, 29,2mm
ēbo(?) | M / baxlo |

Gruppe 2

Variante 3a (Av: zwischen Mondsichel und Kronenkappe Dreipunkt; Legenden defekt, größtenteils Trugschrift)

- | | | |
|-----|-------------------|---|
| 24. | 3,93g, 3h, 27,5mm | Av: stempelgleich mit Nr. 26 und 29 |
| 25. | 3,92g, 3h, 29,2mm | Av/Rv: Stempelschäden |
| 26. | 3,91g, 3h, 28,6mm | Av: stempelgleich mit Nr. 24 und 29 |
| 27. | 3,88g, 3h, 28mm | Av/Rv: Stempelschäden |
| 28. | 3,84g, 3h, 29,5mm | Rv: stempelgleich mit Nr. 29 |
| 29. | 3,77g, 2h, 29,3mm | Av: stempelgleich mit Nr. 24 und 26; Rv: stempelgleich mit Nr. 28 |

Variante 3b (Av: zwischen Mondsichel und Kronenkappe ein Punkt; Legenden defekt, größtenteils Trugschrift)

- | | | |
|-----|-------------------|--|
| 30. | 3,75g, 3h, 28,6mm | |
|-----|-------------------|--|

Die Peroz-Drachme ist vom Typ SNS IIIb/1c und stammt aus der Münzstätte Ctesiphon in Asuristan, im Westen des Sasanidenreiches, die unter Peroz zu den produktivsten Münzämtern zählte.²

Die hephthalitischen Imitationen sind typologisch in zwei Hauptgruppen zu scheiden: **Gruppe 1** trägt im Avers auf 2h (rechts auswärts) die baktrische Legende *ēb*, *ēbo* oder *ēbod*(?), die von Nicholas Sims-Williams – in Anlehnung an Humbach 1996 – überzeugend als Abkürzung des Hephthalitennamens gelesen wurde.³ Das Bild zeigt die bekannte Büste des Peroz mit seiner dritten Krone (Typ IIIb), die ab etwa 474 zum Einsatz kam.⁴ Neu sind die vier Kugeln, die außerhalb des Bildkreises auf 1h / 4h / 7h und 11h in den Stempel geschnitten sind und das Gepräge auf den ersten Blick von den sasanidischen Originalen unterscheidet. Im Revers ist im linken Feld nach dem Vorbild der Peroz-Drachmen des Typs 1e das Pehlevi-Zeichen „M“ zu lesen, das ursprünglich vielleicht als Ligatur von M und P (für *MLKA pylwcy*) zu verstehen war.⁵ Im rechten Feld ist an Stelle der sasanidischen Münzstättenabkürzung der Name der hephthalitischen Münzstätte *baxlo* / Balkh (rechts einwärts) geschrieben. Das Bild mit dem Feueraltar und den beiden „Assistenzfiguren“ folgt wiederum dem Vorbild des Peroz, allerdings haben die Figuren jeweils ihren linken Arm zum Feueraltar erhoben, während auf dem sasanidischen Original in der Regel stets die Rechte erhoben ist. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass in den sasanidischen Münzstätten des Peroz Averstyp IIIb überwiegend mit Reverstyp 1c gekoppelt ist, und nur in einer Übergangsphase gemeinsam mit Typ 1e erscheint, der in erster Linie mit dem vermutlich älteren Averstyp IIIa

2 Schindel 2004, I, p. 402.

3 S. dazu Alam 2002, p. 150 f. sowie Alam – Lo Mucio 2006, p. 134, Fn. 21.

4 Schindel 2004, I, p. 390–392 sowie p. 395–399 mit ausführlichem historischen Kommentar.

5 Dazu ausführlich Schindel 2004, I, p. 394 mit Fn. 1739.

verwendet wird.⁶ Folgt man den durchaus überzeugenden Ausführungen von Schindel 2004, dann wurde der von den Hephthaliten vorzugsweise imitierte Typ IIIb/1e unmittelbar nach der Freilassung des Peroz aus der hephthalitischen Gefangenschaft im Jahre 474 ausgegeben,⁷ während Typ IIIb/1c ab ca. 477 bis zum unrühmlichen Schlachtentod des Sasanidenkönigs gegen die Hephthaliten im Jahre 484 zu datieren ist.⁸

Gruppe 2 unterscheidet sich von Gruppe 1 vor allem durch die zunehmend verwilderten Bilder. Der Grundtyp bleibt zwar unverändert, doch sind die Legenden in der Regel fehlerhaft, meist nicht mehr lesbar und werden schließlich zu reiner Dekoration (Trugschriften).

Innerhalb der Gruppe 1 erlauben typologische Details eine weitere Untergliederung: Bei *Variante 1* ist im Avers – dem sasanidischen Vorbild folgend – zwischen der Mondsichel und der Kronenkappe stets ein einfacher Punkt gesetzt, während bei *Variante 2* ein Dreipunkt an die Stelle des Punktes tritt. Zusätzlich begegnen bei *Variante 1* noch verschiedene Beizeichen: *Variante 1b* zeigt über dem linken Diademband eine kleine Mondsichel, *Variante 1c* an der selben Stelle ein Tamgha (S 2 nach Göbl 1967), über das noch zu sprechen sein wird, *Variante 1d* je ein S-förmiges Zeichen über den Diadembändern und schließlich *Variante 1e* über dem linken Diademband einen Stern und über dem rechten eine Mondsichel.

Innerhalb der Gruppe 2 überwiegt *Variante 3a*, die zwischen Mondsichel und Kronenkappe wieder einen Dreipunkt zeigt. Hier sind auch zahlreiche Stempelverbindungen zu beobachten, die diese Münzen als eine zusammengehörige Ausgabe ausweisen. *Variante 3b* mit einem Punkt zwischen Mondsichel und Kronenkappe ist an den Schluss gereiht, da sie stilistisch etwas aus dem Rahmen fällt. Das Aversbild ist von feinerer Zeichnung als bei *Variante 3a*, dagegen erscheint der Reversstempel als ziemlich flau und verbraucht. Von der Averslegende ist nur mehr ein sinnloses Zeichen über das rechte Diademband gesetzt, der Pehlevibuchstabe „M“ im Revers ist deutlich angegeben, dagegen sind von der Münzstätten-signatur (*baxlo*) nur mehr Reste erkennbar.

Die Gewichte der einzelnen Drachmen bewegen sich in Gruppe 1 zwischen 4,24 und 3,49 Gramm. Das Medialgewicht liegt bei 3,95 Gramm, wobei die Mehrzahl der Stücke stets über 4 Gramm wiegt. Im Vergleich dazu liegt der Peak bei den originalen Peroz-Drachmen zwischen 4,10 und 4,14 Gramm⁹, die hephthalitischen Imitationen bewegen sich damit also durchaus im Rahmen ihrer sasanidischen Vorbilder. In Gruppe 2 schwanken die Gewichte zwischen 3,93 und 3,75 Gramm, und das Medialgewicht beträgt nur mehr 3,85 Gramm; hier gibt es auch kein einziges Stück, das über 4 Gramm wiegt.

An dieser Stelle sei noch darauf hingewiesen, dass bei den Drachmen der Gruppe 1 immer wieder Spuren auf den Geprägten zu beobachten sind, die darauf hindeuten, dass es sich bei den betreffenden Stücken um Überprägungen handeln könnte. Allerdings sind die Unterprägungen bei keinem der verzeichneten Fälle identifizierbar.

Unklar ist, wann nun die hephthalitische Eigenprägung in Balkh tatsächlich eingesetzt hat. Einen sicheren *terminus post quem* liefert die dritte Krone des Peroz, die nach seiner Freilassung aus der Gefangenschaft im Jahre 474 auf den sasanidischen Drachmen erscheint. Eine Zäsur stellt das Jahr 484 dar, als Peroz im Kampf gegen die Hephthaliten fiel und dabei vielleicht auch die mit dem König ziehende Münzstätte in die Hände seiner Gegner fiel.¹⁰ Einen weiteren chronologischen Anhaltspunkt liefert *Variante 1e*¹¹: für die dort verwendeten Beizeichen Stern und Mondsichel sind die Drachmen des Kawad I. aus dessen 1. Regierung (488–496) Pate gestanden, die im linken Feld, über dem Diademband einen Stern und im rechten Feld, über der Schulter eine Mondsichel tragen¹². Die gleichen Beizeichen – allerdings mit vertauschten Seiten – sind auch auf einer Kupferemission der Khalaj zu finden, die im Avers die Büste des Peroz imitiert und die wohl in das 6. Jahrhundert zu datieren ist.¹³

6 Vgl. das Synchronogramm bei Schindel 2004, I, p. 399 sowie die Stempelgraphik in op.cit., II, p.288

7 Zum Lösegeld vgl. ausführlich Schindel 2004, I, p. 415–417.

8 Schindel 2004, I, p. 398 f.

9 Schindel 2004, I, p. 106, Tab. 35 und p. 112 f.

10 Schindel 2004, I, p. 410 und 417 mit Fn. 1848.

11 Ein weiteres Exemplar ist von Schindel 2004, II, Tf. 148, E37 publiziert.

12 SNS III, Typ I; vgl. auch Typ Ic des Kawad I. aus dessen 2. Regierung (499–531) mit je einem Stern über den Diadembändern; geprägt ab dem 19. Regierungsjahr (507 n. Chr.).

13 Alram – Lo Mucio 2006.

Den chronologischen Schlusspunkt setzt die Vernichtung des Hephthalitenreiches durch Sasaniden und Westtürken um 560 n. Chr., womit ein sicherer *terminus ante quem* für die Ausgabe unserer Imitationen gewonnen ist.

Weitere chronologische Anhaltspunkte geben die von Nicholas Sims-Williams publizierten baktrischen Dokumente aus dem Archiv des Khars von Rob (im nördlichen Hindukush), die zeigen, dass die sasanidische Präsenz in Baktrien erst mit der Niederlage des Peroz im Jahre 484 zu Ende gegangen ist.¹⁴ In einem Dokument, das in das Jahr 239 (= 461/462 n. Chr.¹⁵) datiert, ist ein „Peroz Shahan-shah“ ausdrücklich genannt, der wohl mit dem Sasanidenkönig zu identifizieren ist.¹⁶ Dazu kommt jetzt noch ein numismatischer Beleg in Form eines goldenen Schüsseldinars nach kushano-sasanidischem Vorbild, der vermutlich in Baktrien geprägt wurde und im Avers Peroz mit seiner 2. Krone zeigt¹⁷ sowie die baktrische Umschrift *Pirōzo šauano šao* trägt (Nr. 31).¹⁸ Die hephthalitische Präsenz in Baktrien ist in den Dokumenten aus Rob dann bereits für das Jahre 260 (= 482/483 n. Chr.) bezeugt.¹⁹ Folgt man der neuen Chronologie von Sims-Williams, so müssen diese Dokumente, die Steuerleistungen an die Hephthaliten betreffen, also noch vor dem Schlachtentod des Peroz im Jahre 484 n. Chr. ausgestellt worden sein. In diesem Zusammenhang ist auch auf eine kürzlich von Gudrun Melzer publizierte Brahmi-Inschrift zu verweisen²⁰, die vermutlich aus dem Raum Talaqan, östlich von Qunduz in Nordafghanistan (Tokharistan) stammt und mit dem Jahr 68 einer ungenannten Ära – nach Melzer vielleicht die Laukika-Ära, wodurch sich das Jahr 492/493 n. Chr. ergäbe²¹ – datiert ist. Die anlässlich der Errichtung einer Stupa verfasste Inschrift, wurde während der Regentschaft eines gewissen Mehama angefertigt, zu dessen Herrschaftsbereich Talaqan damals zählte. Mehama, der den Titel eines *mahāṣāhi* führt, ist durch die Inschrift eindeutig als Zeitgenosse von Khingila, Javukha und Toramana, die in der Inschrift ebenfalls genannt werden, ausgewiesen – es sind dies Hunnenfürsten, die wir auch von ihren Münzen kennen, die dem Clan der Alchron-Hunnen zuzuweisen sind und von denen wir nun wissen, dass sie z. T. nebeneinander regierten.²² Ein „Meyam, the king of the people of Kadag, the governor of the famous (and) prosperous king of kings Peroz“ begegnet aber auch schon in den eben zitierten baktrischen Dokumenten aus Rob, die in die Jahre 239 (= 461/462 n. Chr.) und 252 (= 474/475 n. Chr.) datieren²³. Falls es sich bei diesem Meyam um dieselbe Person handelt, wie bei dem in der Brahmi-Inschrift genannten *mahāṣāhi* Mehama, dann zeigt dies jedenfalls, dass sich die hunnischen Stämme in Baktrien mit Duldung der Sasaniden niedergelassen, ihre Führer administrative Ämter in der sasanidischen Verwaltung übernommen und die Oberhoheit des Sasanidenkönigs zumindest bis 474/475 anerkannt haben.²⁴

14 Sims-Williams 1999, bes. p. 253–257.

15 Ich beziehe mich hier auf einen Vortrag von Nicholas Sims-Williams mit dem Titel „First results of the Bactrian chronology project“, den er im Dezember 2006 im Zuge des Symposiums „Ancient Coins and the Culture of the Silk Road“ in Shanghai gehalten und den Beginn der sog. Baktrischen Ära von 233 auf das Jahr 223/224 verschoben hat (die Publikation ist in Vorbereitung).

16 Sims-Williams 2007, Dokument ea; auch in Dokument ed, datiert in das Jahr 252 (= 474/475 n. Chr.), ist „Peroz Shahan-shah“ genannt; die Lesung der Jahreszahl in Dokument ed ist allerdings unsicher, auch 242 (= 464/465 n. Chr.) ist nicht auszuschließen.

17 SNS III, Typ IIa, geprägt zwischen ca. 458 und 474 n. Chr.

18 Das Stück stammt aus der Sammlung Aman ur Rahman (Islamabad / Dubai) und wurde von Nicholas Sims-Williams und Joe Cribb bekannt gemacht (persönliche Mitteilung); ein zweites Exemplar identischen Typs, allerdings mit verderbter Averslegende, befindet sich in einer Londoner Privatsammlung (Nr. 32). Das Stück aus der Sammlung von Aman ur Rahman wurde erstmals von Errington – Sarkosh Curtis 2007, p. 89, 5 publiziert.

19 Sims-Williams 2000, Dokumente I und II.

20 Melzer 2006.

21 Melzer 2006, p. 263–264.

22 Vgl. dazu jetzt K. Vondrovec, Numismatic Evidence of the Alchon Huns reconsidered, Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas“ (im Druck); der Beitrag ist die schriftliche Version eines Vortrags, der im Rahmen der internationalen Tagung „Hunnen zwischen Asien und Europa, Aktuelle Forschungen zur Archäologie und Kultur der Hunnen, Historischen Museum der Pfalz Speyer (23. und 24. 11. 2007) gehalten wurde. Der Name (baktrisch) *mēiamo* begegnet auch auf zwei Tonbulln aus der Sammlung Aman ur Rahman, die das ¾-frontal rechts gerichtete, bartlose Portrait eines Hunnenfürsten zeigen; die Publikation der Bullen wird von Judith Lerner vorbereitet.

23 Sims-Williams 2007, Dokumente ea und ed; Kadagstan wird von Sims-Williams im Raum nordöstlich von Rob (Baghlan) vermutet.

24 Vgl. dazu schon Melzer 2006, p. 262.

Für die chronologische Einordnung der hephthalitischen Eigenprägung in Balkh ist schließlich auch ein Schatzfund von Bedeutung, der im Zuge des internationalen Symposiums „Ancient Coins and the Culture of the Silk Road“, veranstaltet vom Shanghai Museum im Dezember 2006, von Zhang Qinjie vorgestellt wurde. Der Schatz, von dem allerdings nur ein Teil gerettet werden konnte, wurde in der Nähe der Stadt Ping Chen (Provinz Shanxi) gefunden und setzt sich aus 37 Drachmen des Peroz, einer Drachme des Kawad I. aus dessen 1. Regierung (488–496) sowie aus einer hephthalitischen Imitation der hier besprochenen *Variante 1e* (Nr. 10) zusammen und unterstreicht, dass die hephthalitische Eigenprägung in Balkh wohl bald nach der Niederlage des Peroz eingesetzt haben muß.

Abschließend soll noch kurz auf *Variante 1e* näher eingegangen werden, die im linken Feld des Averses, über dem Diademband ein Tamgha (S 2 nach Göbl 1967; hier Nr. 50) trägt, das besonders prominent auf den Kupfermünzen der Herrscher von Samarkand begegnet (6. bis 8. Jhd.) und in der Literatur daher auch häufig als *nishan* von Samarkand angesprochen wurde.²⁵ Über dieses Tamgha, das nicht nur auf Münzen sondern auch auf archäologischen Artefakten aus Sarmatia, Sogdiana und Tokharistan sowie in Petroglyphen aus dem oberen Indusgebiet begegnet, hat Ilyasov 2003 eine profunde Studie vorgelegt.²⁶ Auf Münzen begegnet dieses Tamgha erstmals auf einer Drachmenemission der Alchon (Nr. 33), die auch von Kupfermünzen begleitet wird, die im Revers das Tamgha als Hauptmünzbild tragen (Nr. 34).²⁷ Diese Ausgaben schließen unmittelbar an jene Emissionen an, die von den Alchon noch mit umgeschnittenen Originalstempeln Shapurs II. (309–379) und Shapurs III. (383–388) aus der Münzstätte „Kabul“ hergestellt worden waren (Nr. 35).²⁸ Daraus hatte schon Göbl 1967 überzeugend geschlossen, dass den Alchon wohl eine sasanidische Münzstätte im Raum Kabul in die Hände gefallen war.²⁹ Der Beginn der Alchonprägung im Raum Kapisa-Kabul sollte in jedem Falle noch in der Regierungszeit Shapurs III. erfolgt sein. Folgt man Schindel 2004, so könnte der Verlust des „Kabuler“ Münzamttes „vielleicht ins Jahr 384 oder Anfang 385 datieren“.³⁰ Auf einer dieser ersten Emissionen der Alchon ist vor die Büste Shapurs II. ein neues Tamgha in den Stempel geschnitten (S 1 nach Göbl 1967; hier Nr. 49)³¹, das sich zu einem charakteristischen Kennzeichen der späteren Alchonprägung in Gandhara und NW-Indien entwickelt und von Khingila (Nr. 36) über Toramana bis in die Zeit Mihirakulas immer wieder auf den Münzen dieses indischen Zweigs der Hunnen begegnet. Tamgha S 2 hingegen ist in dieser Prägegruppe später nicht mehr vertreten, sieht man von einem erst kürzlich bekannt gewordenen Drachmentyp des Khingila aus Gandhara ab, auf dem im Avers hinter der Büste des Königs Tamgha S 2 zu sehen ist (Nr. 37).³²

Die weitere Geschichte des Tamghas S 2 führt uns zu Emission 32 (Nrn. 38–45), die sich nach Stil und Fabrik deutlich von Emission 33 unterscheidet und typologisch in ihren Grundzügen dem Vorbild Wahrams IV. (388–399) folgt. Der Avers zeigt stets eine Königsbüste mit geflügelter Mauerzinnenkrone nach dem Vorbild Wahrams IV.³³ Als Kronenaufsatz fungiert jedoch eine Mondsichel, die einen kleinen Globus umschließt. In der sasanidischen Reichsprägung ist diese charakteristische Kronenzier erst ab Wahram V. (420–438) zu beobachten³⁴, könnte aber auch von den kidaritischen Drachmenemissionen aus Gandhara beeinflusst sein,

25 Smirnova 1981.

26 Ilyasov 2003, p. 135–141.

27 Göbl 1967, Emissionen 33–35 bzw. Vondrovec 2005. Parallel dazu sind die Emissionen 39 und 37 zu sehen.

28 Vondrovec 2005, Emissionen 36A, 36 und 36B mit dem neuen Emissionsschema auf p. 253.; vgl. dazu auch Alram 1996, p. 521–526.

29 Zu den sasanidischen Ostmünzstätten, die unter Shapur II. eingerichtet worden waren vgl. Schindel 2004, I, p. 232–238 (Shapur II.), p. 256–257 (Ardashir II.) und p. 273–274 (Shapur III.) sowie seine historischen Kommentare.

30 Schindel 2004, I, p. 282–284.

31 Vondrovec 2005, Emission 36.

32 CNG Mail Bid Sale 69, June 8, 2005, p. 130; ich danke Roger Doo für den Hinweis; das Stück befindet sich jetzt in der Sammlung Aman ur Rahman und wurde von Vondrovec 2008, Typ 59A publiziert. Zum Typ vgl. noch Göbl 1967, Emission 59 und 66. Nach Ilyasov 2003, p. 137 f. könnte auch Emission 156, die Göbl 1967 Mihirakula zugewiesen hat, dieses Tamgha tragen.

33 Schindel 2004, I, p. 285 f.

34 Schindel 2004, I, p. 346 f.

die in diesem Fall der sasanidischen Reichsprägung vermutlich vorauslaufen.³⁵ Der Reversstyp folgt wieder Wahram IV. und ist stilistisch an dessen Marwer Produktion angelehnt.³⁶ Für die chronologische Einordnung von Emission 32 von besonderer Bedeutung sind zwei Überprägungen, die von Klaus Vondrovec und Nikolaus Schindel festgestellt werden konnten: ein Stück ist auf eine Drachme Wahrams IV. aus der Münzstätte Marw geprägt³⁷ (Nr. 40), ein weiteres über eine Drachme des Yazdgerd I. (399–420) geschlagen (Nr. 43).³⁸ Die Produktion von Emission 32 könnte daher spätestens im ersten Viertel des 5. Jahrhunderts erfolgt sein, und ihr Umfang dürfte doch größer gewesen sein, als ursprünglich angenommen. Wir kennen heute zumindest vier Varianten des genannten Grundtyps, die in insgesamt 16 Stück auf uns gekommen sind.³⁹ Variante 1 zeigt im Avers, vor der nach rechts gerichteten Königsbüste, eine zweizeilige baktrische Legende, die zuletzt von Nicholas Sims-Williams als *t/gobazini/o šauo* (korrupt) gelesen wurde.⁴⁰ Variante 2 trägt die verkürzte Legende *t/gobazin*, und an Stelle des Königstitels in der Innenzeile ist nun Tamgha S 2 zu sehen. Dieses ist auch im Revers auf 12h / 3h / 6h / 9h über den Bildkreis in den Stempel graviert.⁴¹ Variante 3 trägt die Königsbüste nach links gewandt; vor die Büste, ins linke Feld ist Tamgha S 2 gesetzt, von der Legende sind nur mehr unklare Buchstabenreste vorhanden. Variante 4 zeigt wieder die Rechtsbüste des Königs ohne Tamgha; die baktrische Legende ist korrupt und mag als *xoddēo* (?) für *xoadēo* („Herr, König“) gelesen werden. Kürzlich ist auch noch eine Kupfermünze aufgetaucht, die im Avers – wie auf den Drachmen – die gekrönte Büste nach rechts zeigt und im Revers Tamgha S 2 als Münzbild trägt (Nr. 46). Der Typ gehört eindeutig zu Emission 32 und ist wohl gemeinsam mit den Drachmen ausgegeben worden. Das Stück stammt aus dem riesigen Fundkomplex von „Kashmir Smast“ in Pakistan (North West Frontier Province) und befindet sich in der Sammlung Aman ur Rahman (Islamabad / Dubai).⁴² Für die Lokalisierung von Emission 32 ist ein Beleg von Bedeutung der im nördlichen Tokharistan, im Gebiet von Termez gefunden wurde.⁴³ In diesem Zusammenhang ist auch auf eine Hypothese von Edward Rtveldze 1999 zu verweisen, der die Legende als *šauo Gobozono* gelesen hat und in Gobozono eine Ortsbezeichnung für Gabaza/Gazaba vermutet, eine Region, die er im westlichen Surkhan Darya-Gebiet lokalisiert.⁴⁴ Über die Richtigkeit dieser Hypothese ist hier nicht zu entscheiden, vom numismatischen Standpunkt aus ist lediglich anzumerken, dass ein Fundbeleg alleine noch keine sichere Grundlage darstellt, die Tobazini/(Goboziko)-Emissionen zwingend in Nordtokharistan anzusiedeln, man muß hier in jedem Falle auf neue Evidenzen warten.

Die nächste Emission mit dem S 2 Tamgha stammt sicher von den Hephthaliten und ist in Balkh geprägt worden (Nr. 8). Wie oben dargelegt, folgt sie dem Vorbild des Peroz und ist vermutlich Ende des 5. oder zu Beginn des 6. Jahrhunderts entstanden. Gleichfalls von den Hephthaliten stammen jene Ausgaben, die im Avers das Hüftbild eines Fürsten im Kaftan zeigen, der in seiner erhobenen Rechten einen Trinkbecher hält (Nrn. 47–48). Die baktrischen Legenden sind einem zunehmenden Verwilderungsprozess ausgesetzt, auf den besseren Exemplaren ist jedoch eindeutig *ēbo* bzw. *ēbo-dalo* (?) zu lesen.⁴⁵ Das Reversbild zeigt eine Königsbüste nach sasanidischem

35 Göbl 1967, 14. Emission.

36 Schindel 2004, I, p. 495–501.

37 Schindel 2004, II, Taf. 40, A46.

38 Das Stück befindet sich in der Sammlung Aman ur Rahman; die Publikation durch Klaus Vondrovec ist in Vorbereitung.

39 Allein in der Sammlung Aman ur Rahman sind 12 Stück dieses Typs vorhanden.

40 Für seine Hilfe sei ihm an dieser Stelle herzlichst gedankt; die alte Lesung lautete auf *goboziko* oder *gobozoko*.

41 Dieser Typ wurde erstmals von Vainberg 1972, Taf. 27, 1 publiziert; vgl. auch Göbl 1981, Emission 32A sowie Ilyasov 2003, p. 136.

42 Für die Bereitstellung der Fotos sei ihm herzlich gedankt. In diesem Zusammenhang sei auch auf einen weiteren Kupfermünztyp verwiesen, der angeblich in Dalverzintepi gefunden wurde, heute jedoch als verschollen gilt; der Typ soll im Avers ein frontales Herrscherbild und Tamgha S 2 tragen; dazu zuletzt Ilyasov 2003, p. 136, der noch ein weiteres Exemplar aus dem Tal des Surkhan Darya erwähnt.

43 Vainberg 1972, p. 133–138 sowie Ilyasov 2003, p. 136 und 139.

44 Rtveldze 1999, p. 104–109 sowie Ilyasov 2003, Fn. 18.

45 Alram 2002; seit dieser Publikation sind jedoch zahlreiche weitere Belege aufgetaucht, die die Lesung eindeutig bestätigen.

Vorbild und weist in die Zeit der 2. Regierung Kawads I. (499–531); ebenso sind wieder Elemente der Kidariten-Prägung enthalten, woraus sich nicht zuletzt verwandtschaftliche Beziehungen zu den Tobazini-Emissionen ergeben. Darüber hinaus ist auf einigen Ausgaben das Tamgha S 2 vor die Königsbüste gesetzt.⁴⁶

Den numismatischen Schlusspunkt für das Vorkommen von Tamgha S 2 setzen die schon erwähnten Kupferprägungen der Herrscher von Samarkand, wobei hier der Schwerpunkt bei den Geprägten nach chinesischem Vorbild liegt, die von den Ikhshiden im 7. und 8. Jahrhundert ausgegeben wurden.⁴⁷

Fassen wir zusammen, so zeigt die numismatische Evidenz, dass Tamgha S 2 zuerst auf Münzen der Alchon im Raum Kabul gegen Ende des 4. Jahrhunderts begegnet. Damals scheint der Stamm der Alchon aus zwei Clans bestanden zu haben, die auch zwei unterschiedliche Herrschaftszeichen – Tamgha S 1 und Tamgha S 2 – verwendeten. Von Kabul aus wanderte Tamgha S 1 mit dem Hauptstamm der Alchon ostwärts nach Gandhara und Nordwest-Indien, wo es auf den Münzmissionen Khingilas und seiner Zeitgenossen immer wieder prominent begegnet. Dagegen ist Tamgha S 2 später vorwiegend in Baktrien und Tokharistan belegt, wo es ab dem späten 5. Jahrhundert vor allem auf Geprägten der Hephthaliten zu finden ist. Nur der große Khingila hatte auf einer seiner Drachmenmissionen in Gandhara auch Tamgha S 2 verwendet. Mit aller gebotenen Vorsicht kann daraus der Schluß gezogen werden, dass Alchon und Hephthaliten doch eine gemeinsame Wurzel hatten, auch wenn sie in unterschiedlichen Herrschaftsbereichen operierten.

In diesem Zusammenhang sei auch auf zwei Bullen aus Kafir Kala (bei Samarkand) verwiesen, die vermutlich aus dem 5. Jahrhundert stammen und das Tamgha S 2 tragen: Eine Bulle zeigt ein dreiviertel frontales Brustbild eines hunnischen Fürsten mit Blütenkrone und dem Tamgha im rechten Feld, die zweite Bulle trägt nur das Tamgha im Bild.⁴⁸ Die hunnische Präsenz im Raum Samarkand wird schließlich noch durch eine weitere Bulle unterstrichen, die erst kürzlich publiziert wurde und gleichfalls aus dem 5. Jahrhundert stammt: das Bild zeigt die dreiviertel frontale Büste eines Fürsten nach kushano-sasanidischem Vorbild, der sich in der baktrischen Umschrift als „... lord Ularg, the king of the Huns, the great Kushan-shah, the Samarkandian, of Afrigan(?) family“ bezeichnet.⁴⁹ Die Autoren haben das Siegel mit guten Argumenten mit den Kidariten in Zusammenhang gebracht, von denen wir auch Münzen aus Gandhara kennen, auf denen ihr Name genannt ist.

So haben ab dem ausgehenden 4. Jahrhundert Alchon, Kidariten und Hephthaliten der Herrschaft der Sasaniden in Zentralasien und Nordwest-Indien ein schrittweises Ende bereitet. Die einzelnen Clans haben sich in Sogdiana, Tokharistan, Baktrien, sowie in Gandhara und Nordwest-Indien niedergelassen und ihre Herrschaft zum Teil nebeneinander ausgeübt.⁵⁰ Über die organisatorischen Strukturen dieses „Hunnenreiches“ und die Beziehungen der verschiedenen Herrscherclans und Teilgebiete zueinander wissen wir allerdings noch recht wenig. Hier können wir nur auf neue Funde hoffen, die noch mehr Licht in dieses faszinierende Kapitel zentralasiatischer Geschichte bringen. Die Münzbilder, die nicht zuletzt der herrscherlichen Selbstdarstellung dienen und die Identität ihrer Auftraggeber spiegeln, zeigen einerseits ein starkes Bemühen um Kontinuität zu den sasanidischen und kushano-sasanidischen Vorgängern. Andererseits tragen sie aber auch individuelle Merkmale: dazu zählen vor allem die charakteristischen Turmschädel der Alchon, sowie eben die Tamghas, die Herkunft und Zugehörigkeit der neuen Herren unmissverständlich auszudrücken vermochten.

⁴⁶ Dies hat erstmals richtig Ilyasov 2003, p. 153–154 richtig erkannt.

⁴⁷ Grundlegend ist die Studie von Smirnova 1981; vgl. Aber auch Zeimal 1994 sowie Zeymal 1996.

⁴⁸ Cazzoli – Cereti 2005, Figg. 10 und 11.

⁴⁹ Rahman – Grenet – Sims-Williams 2006.

⁵⁰ Zum historischen Szenario vgl. jetzt die Ausführungen von la Vaissière 2007, der mit guten Argumenten darlegt, dass der Einfall der Hunnen in Baktrien und Indien vermutlich nicht in einzelnen Wellen erfolgte, sondern auf eine einzige, massive Migrationsbewegung zurückzuführen ist, die zwischen ca. 350 und 370 n. Chr. erfolgte; dazu auch F. Grenet in Rahman – Grenet – Sims-Williams 2006, p. 127 f., Grenet 2002 und Ilyasov 2003, p. 138–141.

BIBLIOGRAPHIE

- Alram 1996 M. Alram, Alchon und Nezak. Zur Geschichte der iranischen Hunnen in Mittel-asien. La Persia e l'Asia centrale da Alessandro al X secolo (Roma, 9–12 novembre 1994). Accademia Nazionale dei Lincei. Atti dei convegni Lincei 127. Roma 1996, p. 517–554.
- Alram 2002 M. Alram, A Rare Hunnish Coin Type. *Silk Road Art and Archaeology* 8, 2002, p. 149–153.
- Alram – Lo Mucio 2006 M. Alram, C. Lo Mucio, A New Coin Type of the Khalaj?, *Journal of Inner Asian Art and Archaeology* 1, 2006, p. 129–133.
- Aman ur Rahman – Grenet – Sims-Williams 2006 Aman ur Rahman, F. Grenet, N. Sims-Williams, A Hunnish Kushan-shah. *Journal of Inner Asian Art and Archaeology* 1, 2006, p.125–131.
- Cazzoli – Cereti 2005 S. Cazzoli, C. Cereti, Sealings from Kafir Kala: Preliminary Report. *Ancient Civilizations from Scythia to Siberia*, 11/1-2, 2005, p. 133–164.
- Errington – Sarkosh Curtis 2007 E. Errington – V. Sarkosh Curtis 2007, *From Persepolis to the Punjab, Exploring ancient Iran, Afghanistan and Pakistan*. London 2007.
- Göbl 1967 R. Göbl, *Dokumente zur Geschichte der iranischen Hunnen in Baktrien und Indien*. 4 Bd. Wiesbaden 1967.
- Göbl 1981 R. Göbl, *Iranisch-Hunnische Münzen*, 1. Nachtrag. *Iranica Antiqua* 16, 1981, p. 173–182.
- Grenet 2002 F. Grenet, Regional interaction in Central Asia and Northwest India in the Kidarite and Hephthalite periods. *Indo-Iranian Languages and Peoples (Proceedings of the British Academy 116)*. London 2002, p. 203–224.
- Ilyasov 2003 J. Ya. Ilyasov, On a number of Central-Asian Tamghas 1. *Silk Road Art and Archaeology* 9, 2003, p. 131–157.
- la Vaissière 2007 E. de la Vaissière, Is there a “Nationality” of the Hephthalites?, *Bulletin of the Asia Institute* 17, 2003 (2007), p. 119–132.
- Rtveladze 1999 E. V. Rtveladze, “Gazaba – Gozbon”. *Istoria materialnoi kultury Uzbekistana* 30, 1999, p. 104–109.
- Schindel 2004 N. Schindel, *Sylloge Nummorum Sasanidarum*, Bd. III/1 und III/2, Shapur II. – Kawad I./2. Regierung. Wien 2004.
- Sims-Williams 1999 N. Sims-Williams, From the Kushan-Shahs to the Arabs. *New Bactrian documents dated in the era of the Tochi inscriptions. Coins, Art and Chronology. Essays on the pre-Islamic History of the Indo-Iranian Borderlands* (M. Alram, D. Klimburg-Salter edd.). Wien 1999, p. 245–258.
- Sims-Williams 2000 N. Sims-Williams, *Bactrian Documents from Northern Afghanistan I: Legal and Economic Documents (Studies in the Khalili Collection, III)*. Oxford 2000.
- Sims-Williams 2007 N. Sims-Williams, *Bactrian documents from Northern Afghanistan II: Letters and Buddhist Texts*. London, 2007.
- Smirnova 1981 O. I. Smirnova, *Svodnyi katalog sogdiiskikh monet*. Moskau 1981.
- SNS III s. Schindel 2004.
- Vainberg 1972 B. I. Vainberg, *Nekotorye voprosy istorii Tokharistana v IV–V vv. (v sviazi s zapusteniem Kara-tepe)*. *Buddiiskii kultovyi tsentr Kara-tepe v Starom Termeze*. Moskau 1972, p. 129–154.
-

- Vondrovec 2005 K. Vondrovec, Die anonymen Clanchefs: Der Beginn der Alchon-Prägung. Numismatische Zeitschrift 113/114, 2005, p. 243–258.
- Zeimal 1994 E. V. Zeimal, The Circulation of Coins in Central Asia during the Early Medieval Period (Fifth-Eighth Centuries A.D.). Bulletin of the Asia Institute 8, 1994, p. 245–267.
- Zeymal 1996 E. V. Zeymal, Münzen von der Seidenstraße. Weihrauch und Seide. Alte Kulturen an der Seidenstraße (W. Seipel ed.). Wien 1996, p. 358–380.

Mein besonderer Dank gilt Aman ur Rahman, der mir nicht nur den Zugang zu seiner außergewöhnlichen Sammlung ermöglichte, sondern mir auch zahlreiche Photos zur Verfügung stellte.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Für die Nrn. 1–30 vgl. den Katalog im Text.

31. Peroz (457–484), Dinar (Elektron). 7.34g, 6h, 36mm. Av: bakt. *Pirōzo šauano šao*. Slg. Aman ur Rahman.
 32. Peroz (457–484), Dinar (Elektron). 7.36g, 12h, 35.4mm.
Av: bakt. *Pirōzo šauano šao* (retrograd und korrupt). Privatsammlung.
 33. Alchon, Drachme mit Tamgha S 2 im Avers (Vondrovec 2005, Nr. 10; Göbl 1967, Emission 33). 3.97g, 3h, 31mm. Av: bakt. *alxanno*. Slg. Jean-Pierre Righetti.
 34. Alchon, AE-Münze mit Tamgha S 2 im Revers (Göbl 1967, Emission 34). 3.08g, 6h, 16.7mm.
Rv: bakt. *alxon*. British Museum.
 35. Alchon, Drachme mit Tamgha S 1 im Avers (Vondrovec 2005, Nr. 6; Göbl 1967, Emission 36). 3.88g, 3h, 31.3mm. Av: bakt. *alxanno*. British Museum.
 36. Alchon, Khingila, Drachme mit Tamgha S 1 im Avers (Vondrovec 2005, Nr. 19; Göbl 1967, Emission 44). Av: bakt. *alxanno*, brahmi *khi gi-la*. Bibliothèque nationale de France.
 37. Alchon, Khingila, Drachme mit Tamgha S 2 im Avers (Vondrovec 2008, Typ 59A). 3.31g, 9h.
Av: bakt. *alxao* (?), bakt. *xiggil(o)* (retrograd). Slg. Aman ur Rahman (ex CNG, Mail Bid sale 69, June 8, 2005, Nr. 898).
 38. Tobazini, Drachme, Variante 1. 3.47g, 3h, 30.05mm (Göbl 1967, Emission 32).
Av: bakt. *t/gobazini/o šauo* (korrupt). Slg. Aman ur Rahman.
 39. Tobazini, Drachme, Variante 1. 4.16g, 9h, 29.6mm. (Göbl 1967, Emission 32).
Av: bakt. *t/gobazini/o šauo* (korrupt). Slg. Aman ur Rahman.
 40. Tobazini, Drachme, Variante 1 (überprägt von einer Drachme Wahrams IV. aus Marw). 4.05g, 3h, 30mm. (Schindel 2004, II, Taf. 40, Nr. A46). Av: bakt. *t/gobazini/o šauo* (korrupt). Bernisches Historisches Museum.
 41. Tobazini, Drachme, Variante 2 mit Tamgha S 2 in Avers und Revers. 4.16g, 9h, 29.6mm. (Göbl 1981, Emission 32A). Av: bakt. *t/gobazin*. Slg. Aman ur Rahman.
 42. Tobazini, Drachme, Variante 2 mit Tamgha S 2 in Avers und Revers. 3.85g, 6h, 27mm. (Göbl 1981, Emission 32A). Av: bakt. *t/gobazini/o*. Slg. Aman ur Rahman.
 43. Tobazini, Drachme, Variante 3 mit Tamgha S 2 im Avers. 3.75g, 9h, 28.17mm. (unpubliziert; überprägt auf einer Drachme Yazdgerds I.). Av: bakt. Legende korrupt. Slg. Aman ur Rahman.
 44. Tobazini, Drachme, Variante 4 (unpubliziert). 3.84g, 9h, 30.3mm.
Av: bakt. *xoddēo* (?) für *xoadēo* (größtenteils korrupt). Slg. Aman ur Rahman.
 45. Tobazini, Drachme, Variante 4 (unpubliziert; Überprägung?). 2.92g, 3h, 27.49mm.
Av: bakt. *xoddēo* (?) für *xoadēo* (größtenteils korrupt). Slg. Aman ur Rahman.
 46. Tobazino (?), AE-Münze (unpubliziert). 0.61g, 2h, 12.2mm. Slg. Aman ur Rahman.
 47. Hephthaliten, Drachme mit Tamgha S 2 im Revers (Alram 2002). 3.94g, 9h, 32mm.
Av: bakt. Legende korrupt. Privatsammlung.
 48. Hephthaliten, Drachme mit Tamgha S 2 im Revers (Alram 2002). 3.26g, 6h, 28.55mm.
Av: bakt. *ēbo-dalo* (?)
 49. Tamgha S 1 (Göbl 1967).
 50. Tamgha S 2 (Göbl 1967).
-



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12





25



26



27



28



29



30





31



32



33



34



35



36



37



38



39



40





41



42



43



44



45



46



47



48



49



50